

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 201.

Freitag den 28. August.

1903.

Für den Monat September werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zur Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Wirren in der Türkei.

Aus den vom macedonischen Aufstand er-
griffenen Gebieten liegen neuere Nachrichten von
größerer Bedeutung nur wenig vor. Die mace-
donischen Landmannschaften beugen die Absicht, eine
Deputation an die europäischen Höfe zu schicken, um
ihre Beschwerden dort vorzubringen. An der Spitze
dieser Deputation sollen der Barnarer Metropolit
Simeon sowie die Professoren Mileitisch und Georgow
stehen. Für Mittwoch ist in Sofia ein großes mace-
donisches Meeting mit den Rednern Simon Radetsch
und Vaptschew angesetzt. Vom Adrianopeler Auf-
standsgebiet wird gemeldet, in dem türkischen Dorf
Chamsbegli, zwei Wegstunden von Adrianopel, wurden
Boschi-Bojus am Dienstag von Aufständischen über-
fallen. Bei Kerkantoei im Bezirk Kirklisse sprengten
die Aufständischen ein feineres Wachhaus, in
welches sich Boschi-Bojus zurückgezogen, mit Dynamit.
Legiere fanden den Tod. Die türkische Landbe-
völkerung flüchtete massenhaft gegen Adrianopel. Der
Leutnant von Zniada wurde nach Abzug des russischen
Geschwaders von Revolutionären besetzt.

Drei offizielle, vom 24. d. Mts. datierte Telegramme
des Wali von Adrianopel besagen, daß sämtliche
muselmanischen Dörfer in der Umgebung von Tirnowo
von Komitatstschis angezündet und die Frau sowie ein
Kind des Zollaufsehers von Tirnowo auf grausame
Weise getötet seien. Ferner habe eine Bande von
30 Mann das mohamedanische Dorf Hadzi-Dan-
schim, 6 Stunden von Adrianopel entfernt, ange-
griffen und fast gänzlich eingeschert. Wie das dritte
Telegramm des Wali meldet, griffen die Komitatstschis
in der Nacht vom 22. auf den 23. August die
Kaserne von Tirnowo an, wurden aber zurückgeschlagen.

Den österreichischen und russischen Bemühungen
Hilmi Pascha zum Austritt von seinem Posten
als Generalgouverneur von Maccedonien zu bewegen,
wird dem „Kof-Anz.“ zufolge im Viljz-Palais en-
gegen gearbeitet, da man glaubt, darin die Vorstufe zu
erblicken zu dem Verlangen nach einem christlichen
unabhängigen Gouverneur.

Wegen Mangels an Reisenden soll die vor-
läufige Einkellung des Orientexpresszuges
Konstantinopel—Wien erzwungen werden.

In Folge der jüngsten freundschaftlichen Vorstellungen
seitens diplomatischer Stellen hat die Hofe Befehle
an alle Zivil-, Militär- und geistlichen Behörden er-
lassen, dahingehend, Auswüchse von mohamed-
danischem Fanatismus und Ausschreitungen
seitens der Truppen gegen die Bevölkerung zu ver-
hüten. Die kompetenten Stellen werden für die
Ausführung dieser Befehle verantwortlich gemacht.
Andererseits beabsichtigt die Hofe aber auch wegen
der von den Komitees verübten Greuelthaten im
Sanbtschal Kirklisse und der hierdurch verursachten
Massenflucht von Mohamedanern und Christen nach
Konstantinopel bei den Großmächten und in Sofia
ernste Beschwerden und Vorstellungen zu erheben,
mit der Angabe, daß Beweise dafür vor-
liegen, daß Bulgarien zu der Bandenbewegung
nicht nur die Bandendrücker liefert, sondern sie auch
in materieller Beziehung unterstützt. Zugleich werde
die Hofe erklären, daß sie jedwede Verantwortung
für die Folgen ablehne.

Von der für diese Woche angekündigten Rückkehr
des Fürken Ferdinand nach Sofia hat man
bis jetzt noch nichts gehört. Er hält sich, wie dem
„Kof-Anz.“ aus Wien berichtet wird, auf den Gütern

seines Bruders im westlichen Ungarn auf. Sollte
seine Abreise abermals einen Aufschieb erleiden, dann
kann es nicht ausbleiben, daß die Gerüchte, der Fürst
trage zur Zeit gewichtige Bedenken, seinen Untertanen
nahezukommen, neue Nahrung gewinnen. Daß man
in Bulgarien jedenfalls auf Ueberraschungen gefaßt
sein muß, lehrt auch die folgende Meldung: In
Sofioter gutinformierten Kreisen will man wissen,
daß gewisse Pläne einer hiesigen, im Lager der Oppo-
sition stehenden und wegen staatsfeindlichen Umtriebe
von früher her bekannten Partei der Regierung zu
erhöhter Wachsamkeit Anlaß geben.

Auch in Serbien wird die Stimmung immer un-
bebaglicher. Die inneren Zwistigkeiten scheinen zwar
für den Augenblick zur Ruhe gekommen zu sein, aber
die Vorgänge in Maccedonien halten das Land fort-
gesetzt in Atem. Aus Belgrad wird dem „Kof-
Anz.“ gemeldet: Wenig erfreuliche Nachrichten treffen
aus Ueskib ein. Die dortige Bevölkerung lebt in
Erwartung kriegerischer Ereignisse für die nächsten
Tage, weil die türkischen Soldaten eine drohende
Haltung zeigen und die Türkei täglich weiter mobilis-
tiert, so daß jetzt fast die ganze europäische Türkei
auf Kriegsfuß steht. Auch gegen die serbische Grenze
mit dem Lagerplatz in Gilsane wurden Truppen seitens
der Türkei entsandt. Der Erzbischof Sinesius erhielt
Drohbriefe, in welchen er für alle etwaigen Greuel-
thaten an Bulgaren verantwortlich gemacht wird. In
Spez treiben die Albanesen das alte Unwesen.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef
wird nach einer Meldung der „Nat.-Ztg.“ am Freitag
von Budapest abreisen, ohne weitere Versuche
zur Krisenlösung zu unternehmen, und am
11. September nach der ungarischen Hauptstadt
zurückkehren. Demgegenüber wird freilich der Wiener
„Allg. Ztg.“ berichtet, daß der Kaiser seinen Aufent-
halt in Budapest verlängert habe, obwohl die
politischen Empfindungen dort beendigt sind. Inzwischen
hofft man, daß in der Opposition einige Enttäuerung
eintreten werde, da jetzt gewiß ist, daß der Kaiser die
oppositionellen Forderungen ablehnt. Wie heute die
Stimmung ist, hat Werlese die meisten Chancen, mit
der Kabinettsbildung betraut zu werden. — Die
ungarischen Staatsmänner haben, wie der „Rhein-
Westf. Ztg.“ geschrieben wird, sämtlich den Eindruck,
daß der greise Monarch sehr angegriffen ist. „Der
König ist nervös und abgepannt; Seine Majestät
ist durchaus nicht in roßiger Laune.“ So soll sich
Graf Albert Apponyi, der Präsident des ungarischen
Abgeordnetenhauses, geäußert haben, nach-
dem der Monarch seinen Vortrag angehört hatte.
Der Kaiser soll wiederholt geäußert haben, er
hätte es nie geglaubt, daß er sich mit den Ungarn
nicht verständigen könne, seit 36 Jahren habe ihm
niemand von diesen nationalen Forderungen bezüglich
der Armee auch nur ein Wort gesprochen, jetzt auf
einmal werde die Armeerfrage nach allen Seiten hin
ausgerollt. In allen politischen Kreisen, die
oppositionellen ausgenommen, wird die Stimmung
immer trüber und gedrückt, da sich immer mehr
zeigt, daß kein verfassungsmäßiger Ausweg aus dem
Wirrwahl zu finden ist, in das die Monarchie geraten
ist. — In der liberalen Partei herrscht nach
dem „Berl. Tagebl.“ große Unzufriedenheit, weil die
leitenden Männer die Partei bei der jetzigen Krise
gänzlich ignorieren. Es ist eine Agitation im
Zuge, um eine Konferenz einzuberufen, damit auch
die liberale Partei Stellung zu den Militärfragen
nehme. Um dieser, die Krise eventuell verschärfenden
Konferenz auszuweichen, wird seitens des Grafen
Kluken dahin gearbeitet, daß schon nächster Tage
der neue Ministerpräsident befristet werden soll, in
der Hoffnung, damit die unzufriedenen Elemente im
Schach zu halten. Da der Finanzminister Lusa es
zögert, ist jetzt auch die Kandidatur des Ackerbau-
ministers Daranyi, welche die Agrarier fordern, und
des Handelsministers Lang in Erwägung gezogen.

— Das österreichische Kriegsministerium hat
nach einer Meldung des „Wiener Fremdenbl.“ ange-
ordnet, daß die Mannschaften des dritten
Jahrganges, die gewohnheitsgemäß nach den
großen Manövern bis zum 31. Dezember dauern
beurlaubt wurden, nicht zu entlassen, sondern
im aktiven Dienst zurückzubehalten sind. Die Maß-
regel bezieht sich auf sämtliche Truppen des Heeres,
ausgenommen die böhmisch-herzoglichen. Die
Verfügung der Kriegsverwaltung ist lediglich als eine
provisorische Maßregel zu betrachten; es wos definitiv
bestimmt wird, hängt von der Rückkehr des Kaisers
nach Wien und von der Gestaltung der Dinge in
Ungarn ab. Die Maßregel wurde von dem Reichs-
kriegsministerium erlassen, weil durch die nicht recht-
zeitige Erledigung des Rekrutenkontingents die Affin-
tierung in Ungarn nicht vorgenommen werden
konnte. — Die Lehren aus dem traurigen
Fall Bilek scheinen an manchen österreichischen
Truppenführern völlig spurlos vorübergegangen zu
sein. So wird jetzt nachträglich aus Graz bekannt,
daß bei einem Uebungsmanöver eines Teiles der
dortigen Garnison am Sonnabend in Folge Hitz-
schlages und der Strapazen sechsund-
neunzig Soldaten erkrankten. Die Mehr-
zahl wurde mit dem Rettungswagen nach Graz ge-
bracht. Als die Mannschaft auserte, sie hätte Durst,
rief ein Hauptmann ihr zu: „Freß Gras!“. Ein
Reservist Finsterwalder, Vater von fünf Kindern, wurde
irrsinnig.

Frankreich. In Frankreich besteht nach dem
„Kappel“ die Absicht, die Kommission für die
Vorbereitung der Trennung von Kirche und
Staat bereits für Ende September einzuberufen,
damit die Ergebnisse der Kommissionsberatung vor
Schluß der Parlamentssession der Deputiertenkammer
vorgelegt werden können. Dem „Matin“ zufolge
wird das Parlament, das am 13. Oktober zusam-
mentreten sollte, wegen der Reise des Königs von Italien
nach Paris erst eine Woche später einberufen. —
Der Bischof von Nancy, Surinaz, hat am
Dienstag an den Präfecten des Departements
Meurthe-et-Moselle ein Schreiben gerichtet, in welchem
er erklärt, daß die französische Regierung seine feierliche
das Recht zu, den Bischöfen die Wahl der Priester
ihrer Diözesen zu verbieten. Der Bischof kündigt an,
er werde sich an den Staatsrat wenden, und beklagt,
daß das französische Gesetz den Bischöfen nicht ge-
statte, den Ministerpräsidenten persönlich vor Gericht
zu laden. — Der französische Marineminister
Belletan hat dem „Figaro“ zufolge mit der
Seichtwerken von Saint Chamond einen Vertrag
auf Lieferung von Panzertürmen abge-
schlossen, wodurch offiziell fundgegeben werde, daß die
jüngst erfolgte Erprobung des Panzerturmes des
„Suffren“ die besten Resultate ergeben und das
französische Panzerturmsystem sich bewährt habe.

Rußland. Die für die Ausweisung von
Ausländern aus Rußland bisher gültigen ge-
setzlichen Bestimmungen erfahren nach einer Publi-
kation in der Gesetzsammlung von jetzt ab einige Ver-
änderungen und Ergänzungen, nach welchen das Recht
der Ausweisung zusteht: dem Minister des Innern,
dem Kriegsminister in den ihm unterstellten Gebieten,
den Generalgouverneuren und auch eingeholt Ge-
nehmigung des Kaisers auch den Gouverneuren der
Grenzgebiete.

England. Der Bericht der zur Unter-
suchung des Krieges in Südafrika einge-
setzten Kommission ist am Dienstag in London
veröffentlicht worden. In demselben wird angegeben,
daß eine Reihe von falschen Berechnungen hinsichtlich
der Natur und der Ausdehnung der Operationen
gemacht sei, die eine große Reihe von Mißerfolgs-
nissen und Versehen zur Folge hatte. Die Kommission
tadelte scharf, daß keine Kriegsvorrate vorhanden ge-
wesen seien. In dem gegenwärtigen Militärsystem
müsse man festhalten, da es sich weiter ausbilden
lasse; die Verteilung der englischen Kräfte sei in
gefährlichem Maße schwach. Die Kommission hält

weiter die Rekrutierungsfrage für ernst und sagt, das Heer als Ganzes repräsentiere in seiner Weise die militärische Kraft des Reiches; sie lobt die Kolonialtruppen, die in einem kommenden Kriege von hohem Werte sein würden, doch seien gut ausgebildete Offiziere und eine Reihe von Maßnahmen zur Stärkung der Disziplin notwendig. Lord Roberts erklärte bei seiner Vernehmung, die Zahl der gemachten Fehler sei größer bei den höheren Chargen der Offiziere, als bei den niederen. Die Kommission gibt zu, das es unmöglich sei, in Friedenszeiten eine für den Krieg hinreichende Anzahl von Sanitäts-offizieren zu halten, sie empfiehlt ein System zu wählen, das dem deutschen ähnlich sei. — Die Regierung des Kapparlaments hat sich am Dienstag eine empfindliche Schlappe zugezogen. Der Abg. Burton brachte den Antrag ein, einen obersten Gerichtshof einzufügen zur Prüfung der unter dem Standrecht abgegebenen Urteile und einen Appellationshof, der sich mit den abgelehnten und den unvollständig erfüllten Entscheidungsanträgen zu befassen haben werde. Premierminister Spigg erwiderte, der Antrag sei unausführbar. Die bestehenden Kommissionen hätten 60 000 Ansprüche geprüft und hätten noch 25 000 zur Erledigung vor sich. Die Regierung trete dem Antrag entschieden entgegen und er beantrage die Abhebung von der Tagesordnung. Der Antrag des Premierministers wurde abgelehnt. Burtons Antrag dagegen mit 32 gegen 22 Stimmen angenommen.

Kongostaat. Obgleich die englische Kongo-Note bereits seit einer Woche an den belgischen Minister des Aeußeren bei Favereau gelangt ist, kennt man noch immer nichts weiter als deren Inhalt im Allgemeinen, das nämlich nach Ansicht der englischen Regierung die Zwangsarbeit der Eingeborenen und das Monopolrecht gegen den Geist der Berliner Kongo-Akte verstoßen. Dagegen gibt die Brüsseler „Gazette“ bereits den Inhalt der Antwort wieder, die der unabhängige Kongostaat, dem die Note zunächst mitgeteilt worden war, darauf erteilt hat. Es sei das Recht eines freien Staats, herrenloses Gebiet sich anzueignen. Die Bestimmung der Berliner Akte über die Freiheit des Handels sei dahin ausulegen, daß im Kongobecken alle Mächte gleiche Rechte genießen sollten; Zwangsarbeit bestehe nicht, da jede Arbeit nach gleichmäßigen Grundätzen bezahlt werde; der Lohn sei allerdings gering, aber ein anderes System sei in jenem Gebiet unmöglich. — Die am Montag angekommene Kongopost meldet, daß mehrere Agenten, die wegen Gewaltmissbrauchs gerichtlich belangt worden waren, von dem Gerichtshof in Boma freigesprochen worden sind. Ein Agent, der wegen Ränke (wahrscheinlich wegen zu großer Nachsicht beim Eintreten der Kaufschuttabgabe) entlassen worden ist, kehrte mit dem Dampfer „Albertville“ nach der Heimat zurück. Im Aruwimbegebiet ist wieder ein Aufstand ausgebrochen, weil sich die Eingeborenen über zu harten Fronddienst zu beklagen haben. Der Kommissar von Bafoso, Major van Werd, ist mit der Niederwerfung des Aufstandes beschäftigt. Auch im französischen Kongo sind Unruhen ausgebrochen, wobei ein Korporal von Ubanghi-Negern durch Lanzenstiche getötet wurde. — Eine von französischen Gesandten in Brüssel, Gérard, bei einem belgisch-französischen Bankett in Antwerpen gehaltenen Rede erregt in Belgien, nach einer „Standard“-Meldung aus Brüssel, das größte Aufsehen. Der Gesandte erklärte, falls die belgischen Interessen am Kongo bedroht sein sollten, dürfe Belgien auf den Beistand Frankreichs zählen, und zwar nicht nur in Gestalt diplomatischer Unterstützung, sondern auch in der Form militärischer Maßnahmen. Aus dieser Erklärung des Gesandten schließt man, daß zwischen Frankreich und Belgien ein geheimer Vertrag über die Integrität des Kongostaates besteht.

Ostasien. In Nordchina wurden nach einer Meldung der „Morningpost“ aus Schanghai die deutschen Telegraphenlinien auf einer Strecke von 60 Meilen von Sinesen zerstört, woraus sich, wie es in einem Telegramm weiter heißt, die Notwendigkeit der Bewachung der Telegraphenlinie durch deutsches Militär ergab. — Zur Beurteilung der Lage in Ostasien ist es charakteristisch, daß die „Petersburgerstija Wjedomosti“ ausführen, es sei vorerst dringlicher, Japan totzumachen und zu verspeisen, da Konstantinopel den Russen doch später oder früher zufallen müsse. Das Blatt des Fürsten Uchomeli schreibt: „Man könnte natürlich die Lösung unserer historischen Aufgabe: die Einnahme Konstantinopels, beschleunigen, welches früher oder später eine russische Stadt sein muß, aber dies wird uns nicht entgegen, wenn man nicht annimmt, daß unsere Diplomatie in der Zukunft kolossale Irrtümer begeht. Weit wichtiger ist der Brand, welchen die Japaner in unserem fernen Osten anzünden wollen. Er ist bedäuflich gefährlich, weil in der Frage der Wiedergeburt der gelben Rasse wirklich die Lebensinteressen Japans berührt sind. Es wäre

ein Irrtum, uns ihre kriegerische Stimmung mit vorübergehenden chauvinistischen Wallungen zu erklären. Die Japaner, welche im vollen Sinne des Wortes um ihre Existenz kämpfen, werden zweifellos eine verdoppelte Energie befunden, und man hat den Moment zu erwarten, wo sie die vollste Anstrengung aller Lebenskräfte äußern werden, jene Anstrengung, welche die Kräfte nicht verdoppelt, sondern verzehnfacht. Es wäre unverzeihlich, dieser wichtigen historischen Phase nicht die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Das an und für sich wenig bedeutende Japan fängt unversehrt an, eine große Bedeutung in der Eigenschaft eines Gómpilzes zu gewinnen, welcher das hier indolente China mit einer ihm fremden Leidenschaftlichkeit ansteckt und in ihm außer anderen Lebensinstinkten den ungesunden Instinkt der Zerstörung weckt. So lange ein Brand noch im Entstehen ist, ist es leicht, ihn zu löschen, und man muß es tun, selbst wenn man mit gigantischem Eifer den jungen haberdüchtigen Staat zerteilen muß.“ Dagegen findet die Londoner „Times“ es geradezu komisch, daß die „Wedomosti“ behaupten, Japans Politik territorialer Eroberungen bedrohe die Sicherheit des fernen Orients und habe die Errichtung eines Weltkönigtums notwendig gemacht. Die „Times“ bemerkt zu dieser Behauptung: Wie die Japaner auch immer über die Mandchurien denken mögen, die Frage, die ihnen am nächsten liegt, ist die foranische. Es sei von höchstem Interesse für Japan, daß Korea ökonomisch und politisch unberührt bleibt. Japan sehe aber augenblicklich, daß die Russen bemüht sind, vermittelst Bauholzforstungen in Korea das zu erreichen, was sich als der Anfang einer privilegierten Stellung herausstellen könnte, die derjenigen gleich sein würde, die Rußland heute in der Mandchurien einnimmt. Das Gómpilz schließt übrigens: Japan bedarf noch des Friedens zur Festigung seiner kommerziellen und industriellen Stellung, wie der Frieden für uns ebenfalls unentbehrlich ist zum Ausbau unserer Handelsinteressen im fernen Osten. Jedenfalls wird Japan nicht von unserem Lande aus dazu angereizt werden, von dem weisen und maßvollen Verhalten abzuweichen, das es bisher an den Tag legte. — In Kamtschatka haben nach einer „Reuter“-Meldung aus Jofobama von Dienstag die russischen Behörden japanische Schiffe, die Fische aufkauften, wegen ungesetzlichen Handels beschlagnahmt; 28 Offiziere wurden zurückgehalten, 278 Mann der Besatzung in ihre Heimat geschafft.

Deutschland.

Berlin, 27. Aug. Der Kaiser machte Mittwoch früh von Kronberg aus mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen einen zwei-stündigen Spazierritt in dem Walde von Altonia. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr traf Se. Majestät wieder in Wilhelmshöhe ein. Die Kaiserin war zum Empfange auf der Station Wilhelmshöhe erschienen. Der Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Lucanus ist im Laufe des Mittwoch, die Oberhofmeisterin Gräfin v. Brodorski und der Chef des Militärkabinetts Generaladjutant Generalleutnant Graf v. Hülsen-Häseler sind am Dienstag auf Wilhelmshöhe eingetroffen. Die Stadt Kassel ist festlich geschmückt, insbesondere der Weg von Wilhelmshöhe in das Residenzpalais.

— Bei den Kaisermanövern werden nach der „Nein-West“-Ztg. zwölf Batterien der neuesten Rohrrücklauf-Feldgeschütze, die wahrscheinlich auf beide Heereskörper gleichmäßig verteilt werden, in Aktion treten. Die im Frühjahr dieses Jahres von der preussischen Heeresverwaltung beschlenen zwölf Batterien dieser Geschütze sind so rechtzeitig an die betr. Truppenkörper abgeliefert worden, daß ihre Mitbeteiligung an den Kaisermanövern außer Zweifel steht. Außer diesen zwölf Batterien sind keine weiteren Arbeiten an den neuen Geschützen im Gange. Die Entscheidung über die Einführung der Rohrrücklauf-Feldgeschütze werde erst nach den Kaisermanövern fallen, sie werde aber bei der jetzigen günstigen Beurteilung dieser Geschütze fraglos zu deren Gunsten lauten.

— (Von der Marine.) S. M. S. „Comoran“ ist auf der Heimreise am 24. Aug. in Cadix eingetroffen und segt am 27. Aug. die Reise nach Plymouth fort. „Fürst Bismarck“ mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Viceadmiral Ostler, an Bord und „Zitis“ sind am 24. Aug. in Singapur eingetroffen. „Ganja“ ist mit dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Graf v. Baudissin, an Bord am 25. Aug. von Juraga (Japan) nach Nagasaki in See gegangen. „Jaguar“ ist am 22. Aug. in Schanghai eingetroffen und geht am 25. Aug. von dort nach Hanau in See.

— (Das Urteil gegen Fährnich zur See Hüffener aufgehoben.) Das Reichs-Militärgericht hat am Mittwoch das Urteil des Oberkriegsgerichts zu Kiel gegen den Fährnich zur See Hüffener wegen Tötung des einjährig-frei-

willigen Kanoniers Hartmann, das ihn zu einer Festungstrafe von zwei Jahren und einer Woche verurteilte, aufgehoben und den Fall zur nochmaligen Beurteilung an das Oberkriegsgericht zurückverwiesen. — Die Revision wird begründet auf die erschwerenden Momente, welche bei der Strafabmessung außer Acht gelassen wurden und infolgedessen ein zu mildes Urteil herbeiführen. Der Fall gelangt in nächster Zeit zur nochmaligen Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht in Kiel.

(Partei-politisch.) Von den Parteigenossen des Herrn Barck hier in Breslau, so schreibt in der „Breslauer Zeitung“ der Chefredakteur Dr. Dehse unter Hinweis auf die nächsten Landtagswahlen, würde noch nicht ein halbes Duzend öffentlich einem Sozialdemokraten seine Stimme geben. Den sozialdemokratischen Theorien gegenüber ist man doch nicht so gleichgültig, wie man vielfach glaubt. Der Charakter dieser Partei als einer Partei der Unverföhllichkeit ist vielen nach den letzten Wahlen noch bedenklicher geworden als früher. Das parlamentarische Verhalten der Sozialdemokratie in der Disfruktionskampagne hat die Gefährlichkeit dieser Partei für einen geordneten Parlamentsstaat nur allzu deutlich gezeigt; die wirtschaftlichen Forderungen der Sozialdemokraten aber, die im Wesentlichen praktisch doch dahin gehen, daß die Arbeitnehmer die Herren der Arbeitgeber sein sollen, die sich daraus ergebenden, vielfach unerträglichen Zustände in den Fabriken und in den Werkstätten lassen die erdrückende Mehrheit der größeren und kleineren Arbeitgeber in der Sozialdemokratie einfach ihren Todfeind erblicken. Ich behaupte, daß von den kleineren und mittleren und größeren Arbeitgebern in Breslau sich noch nicht der hundertste bereit finden würde, öffentlich oder heimlich die Sozialdemokratie bei der Wahl zu unterstützen.

(Neutral-Moresnet.) Wie wir zuverlässig erfahren, sind nunmehr die seit längerer Zeit zwischen Belgien und Preußen schwebenden Verhandlungen betr. die endgültige Regelung der politischen Zugehörigkeit von Neutral-Moresnet zwischen Preußen und Belgien dem Abschlusse nahe. Danach würde das 350 Hektar umfasse Moresnet mit 3500 Einwohnern Belgien zugesprochen. Preußen erhält für die Preisgabe seiner Ansprüche eine entsprechende Geldsumme. Die Regelung der politischen Zugehörigkeit Moresnets bedeutet nunmehr auch das definitive Ende der in Altenberg in letzter Woche errichteten Spielhöllen.

Reklameteil.

Anämie, Blutmangel, Herzklopfen, Kurzatmigkeit
sind die ersten Symptome von
Blaisucht und Blatarmut.
Wenn vernachlässigt, entstehen schlimme Folgen.

In Anbetracht des Ueberhandnehmens von Blaisucht und Blatarmut unter den jungen Mädchen, machen wir auf die nächsten Erscheinungen aufmerksam, um deren genauere Beobachtung wir eindringlichst erfordern: Blasse Lippen und blaßes Zahnfleisch, bleiches Gesicht, schwacher Appetit, Herzklopfen und Kurzatmigkeit bei der geringsten Anstrengung, matted und schläfriges Gefühl, sehr launig und misshimmlich.

Wo diese Zustände vorhanden, ist Ferrormanganin das sicherste und zuverlässigste Präparat, welches in kurzer Zeit gute Gesundheit, rote Lippen und frische Wangen schafft, genau wie bei Anna Röhl in Dramenburg, Berlinerstraße 4, welche (am 6. Juni 1903) schreibt:

„Drei Jahre litt ich an hochgradiger Blaisucht, verbunden mit Herzklopfen, Schwächezuständen und geschwollenen Füßen. Alle angewandten Arzeneien halfen nichts. Ich hörte von Ferrormanganin und ließ mir sofort zwei Flaschen schicken, nach welchen ich schon Besserung fühlte. Ich entschloß mich daher, dieses Mittel weiter zu gebrauchen und bin jetzt, nach Gebrauch von 18 Flaschen, vollständig gesund. Ich empfehle dieses Präparat jedem Kranken und jeder Familien und spreche meinen besten Dank aus.“

Beim Einkauf von Ferrormanganin (enthält 0,5 Prozent Eisen, 0,1 Prozent Mangan, Zuder 18, Alkohol 15 Prozent. Rest: dest. Wasser und aromatische Bestandteile) sei man vorsichtig, daß man das echte Präparat erhält und man verweigere alle Flaschen, die nicht die Schutzmarke Ferrormanganin mit dem Mädchenkopf auf dem Umschlage und Einseit zeigen und ebenfalls über dem Strophen.

Preis von Ferrormanganin ist Mark 2,50 zu haben: Löwen-Apotheke in Magdeburg; Adler-Apotheke in Alsterleben; Johannis-Apotheke in Halberstadt, Löwen-Apotheke in Staßfurt.

Zum Kaisermanöver

offerierte:
Kotwurst 60 Pf. a Pfd.,
Leberwurst 60 Pf. a Pfd.,
Knackwurst 85 Pfg. a Pfd.,

Cervelatwurst
 1 Mt. u. 1,10 Mt. a. Pfd.,
Wurstchen in Dosen
 48 Stück Inhalt 4,10 Mt.,
 80 " " 6,50 Mt.
 empfiehlt und versendet prompt

Emil Wüster,

Halle a. S.

Bitte beiliegende Karte zu benutzen.

Tafelobst,

hochfein, frisch, billig, empfiehlt
Friedrich Lichtenfeld,
 Adv. **Gustav Renner.**

Vom vereinigten Chemiker untersucht!
 Angefertigt unter Kontrolle des Kgl. Sanitäts-
 rats **Dr. H. Lüdicke, Halle a. S.**
Wer seine Kinder
lieb hat,

gibt ihnen

Carl Koch's

angenehm bewährten

Nährzwieback.

Carl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern geliebtes Brot, füllt den Knabenbauch und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch. In haben in Döten u. Packeten a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:

H. B. Zander, Oberbürgerstraße;
Walter Bergmann, Gottschedstraße 10;
Carl Schmidt, Unteraltanburg;
Wilhelm Ritterlich, Gottschedstraße;
Robert Ziegenhorn, Schmalestraße 1;
Häthel, Unteraltanburg;
Th. Wieber, Halleische Straße;
Adolf Wöhme, Kleine Ritterstraße;
Frankleben: H. G. Haube;
Remark b. Werberg: Hugo Eckart;
Sieben: R. Schmidt;
Mücheln: W. Ködel, Bäckermeister;
Gattersfeld bei Querfurt: G. Roth;
Steden: Bernh. Hempel;
Lanča: Paul Häger;
Nabennell: Albert Traeger;
Wenddorf: Reinh. Dietrich, Ww. Nagel.
Gröbers: Gerhard Schwarze;
Lauchstädt: Paugenberg;
Schiffhald: Stammer;
Wiederfeld bei b. Schaaf: Ad. Emma Dobersch;
Bornstedt bei Querfurt: Otto Schiroth

Korsetts,
Strümpfe,
Handschuhe

empfeht billigst
Franz Lorenz,
 H. Ritterstraße 2.

Weisse und farbige
Carlsbader Glacé-
Handschuhe

von 1,50 bis 3 50 Mt.

Neu! Dänische Damen-Neu!

Handschuhe mit Seidenfutter.

Meteor u. Stepper

für Herren zu 3,50 Mt. empfiehlt bestens das

Spezial-Schirmgeschäft

Ww. Marie Müller,
 Burgstraße 22.

Zum Empfange Ihrer Kaiserlichen Majestäten soll im Grundstück zur „grünen Linde“ gegenüber der offiziellen Tribüne, vor der die städtische Ansprache erfolgt, eine

Privat-Tribüne

errichtet werden.

Billets zu nummerierten Plätzen sind zu haben bei **Kaufmann Kunth, Kl. Ritterstr. 4, I.** Der Plan der Plätze liegt auch in der Linde aus.

Jeder Herr oder jede Dame, gleichviel welchen Standes, können sich auf leichte, dabei vornehme Weise mühelos ein ziemlich hohes **Neben-Einkommen** bis zu 20-30 Mark pro Tag ohne Mühe verschaffen. Gegen Einzahlung von 50 Pfg. per Post-Von oder in Briefen, verleihe ich Muster u. Prospekt gratis u. franco. Auch bei Nichtkonvertieren der Offerte werden die Muster, die mißbeifällig den dreifachen Wert repräsentieren, für den eigenen Bedarf gern verwendet werden. Auf Wunsch wird aber der Betrag auch ansichtslos wieder zurückgeschickt. **E. Schmidt, Dresden, Jelleckstr. 10.**

Selteneres Glück!

Margarine.

Die Fabrikniederlage der weltberühmten Fabriken

Müller & Co., Gildehaus-Cleve,

befindet sich bei

Carl Siebert, Oberbreitestraße 16.

Abgabe nur an Niederverkäufer.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Weissenfellerstrasse 3

neben dem „Herzog Christian“ und der Viehhandlung Nürnberg.

Gustav Engel,

Mechanikermeister,

Nähmaschinen-, Fahrräder-, Automobil- und landwirtschaftl. Maschinen-Handlung und Reparatur-Werkstatt.

Amerik.

Schweinefleisch,

beste Marke, empfiehlt

Louis Albrecht.

Pa. Heringe,

frische Sendung eingetroffen. Von jetzt ab wieder täglich

frischmarinierte a 10 Pfg.

empfeht

Louis Albrecht.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Elektrotechn. Laboratorium
 Höhere Lehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik
 Hoch- & Tiefbau. C. Direktor: **Huppertz**
 Zeitzung: **Koblenz.**

„Burgschlößchen“

Burg bei Amendorf.

10 Minuten vom Staatsbahnhof und der Haltestelle der Elektrischen Bahn

Chausseehaus vor Amendorf.

Herrliche schattige Gartenanlagen mit Kolonnaden.

Prächtige Spaziergänge durch Wald und Wiesen am Uferthal.

Für Vereins- und Schul-Ausflüge empfehlsverr.

Sonntags Tanzkränzchen.

Gute Verpflegung.

Besitzer **Bruno Meyer.**

Reinste Tafelmargarine

im Geschmack wie Naturbutter, empfiehlt stets

frisch **Louis Albrecht.**



Sonabend den 29. d. M., abends 8 Uhr,

Verammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Kaufmanns Hotel und Restaurant

„Pilsener Urquell“,

Halle a. S., Barfüßerstr. 20.

Zentrum der Stadt. Nächste Nähe des Stadt- und Neuen Theaters. Altrenom. Restaurant.

Gute Betten. Fernspr. 1061.

Lössen.

Zum Kinderfest

Sonntag den 30. August ladet freundlichst ein

Otto Wehlmann.

Braunsdorf.

Sonntag den 30. August

Erntedankfest.

Von nachmittags 3 Uhr an Ballmusik, wozu freundlichst einladet **Paul Müller,**

Nr. 1 für ff. Speisen und Getränke ist bestens geeignet.

Tivoli-Theater.

Direktion **August Doerner.**

Freitag den 28. August

Auf vielseitigen Wunsch!

Zum zweiten male:

Der blinde Passagier.

Aufführung in 3 Akten v. Mumenthal u. Kadelburg.

Reise der Räder: Sperrh. Mt. 1,50,

1. Platz Mt. 1,-, 2. Platz 80 Pfg.

Im Vorverkauf: Sperrh. Mt. 1,25,

1. Platz 80 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Sonabend den 27. August

Benefiz für

Fräulein Thea Tillmann.

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten von Jeller.

Sonntag den 30. August

Erntedankfest.

Von nachmittags 3 Uhr ab Ballmusik, wozu ergebenst einladet

Karl Voigt.

Weintraube.

Sonntag den 30. August, von nachmittags

3 Uhr an,

bei vollem Orchester.

Nachmittags

Enten-Ausflug.

Albert Schramm.

Heute Freitag

Schlachtefest.

Frau Jda Weber,

Clobigauer Str. 5.

Denticher Hof,

Lauchstädterstraße.

Heute Freitag

Schlachtefest.

Heute Freitag

Hoffischererei.

Freitag Schlachtefest.

Sachse's Restaurant.

Heute

Schlachtefest.

Heute

Hubold's Restauration.

Heute

Schlachtefest.

Für mein Herren- und Knaben-Garderobe-

Geschäft lade ich sofort

1 Behrling,

1 Kaufburichen.

S. Weiss, Kl. Ritterstr. 16.

Züchtige Vertreter

von e. Südd. Zigarrenfabrik mit Fabrikaten

von Mt. 25 bis 70 pr. Mille an allen größeren

Plätzen gesucht. Offerten unter S 62056 b

an Haasenstejn & Vogler, H. G.,

Wannheim.

Ein zweiter Hausburiche

wird zur Ungehige sofort gesucht

Hotel zur Sonne.

Ein ordentliches, älteres

Mädchen

zum 1. Oktober gesucht

Oberbreitestraße 3.

Junges Mädchen oder ältere Frau

für 2-jähriges Kind gesucht. Zu erfragen

Schmalestraße 21.

Zum 1. oder 15. September sucht eine

Aufwartung

Frau Professor **Scheibel**, Weissenfellerstr. 29.

Zum Kaisermanöver. Als Extra-

beilage liegt der heutigen Nr. unseres Blattes

eine Bestellkarte, betr. **Wurstwaren** der Firma

Emil Wüster in Halle a. S. bei.

Dierzu eine Beilage.

Deutschland.

— Die Herrschaft des Ultramontanismus hat in einer Ausdehnung des Referenten Dr. Rumpf auf dem Kölner Katholikentage über die Römische Frage einen geradezu klaffenden Ausdruck gefunden. Man hat auf dem Katholikentage wohl auch sofort den Eindruck gehabt, daß hier dem Redner eine höfliche „Engleisung“ passiert ist. Denn Herr Dr. Rumpf hat sofort in einer Berichtigung an die „Köln. Ztg.“ seine unvorsichtige Äußerung abguschwächen gesucht. Die „Köln. Ztg.“ hat nämlich in Uebereinstimmung mit den Berichten vieler anderer Zeitungen den betreffenden Passus der Rede Rumpf folgendermaßen wiedergegeben: „Der Papst ist der unfehlbare Lehrer aller Nationen, das geistige Oberhaupt für alle Regierungen und alle Staaten.“ Dr. Rumpf will nun nach seiner Berichtigung nur gesagt haben: „Er, der heilige Vater, ist der Papst, der unfehlbare Lehrer aller Nationen, das Oberhaupt der katholischen Christenheit für alle Regierungen, alle Staaten.“

— (Zur Jesuitenfrage) erklärt die „Nordb. Allg. Ztg.“, „schlicht und einfach, wie der „Reichsbote“ es haben will: „Die Behauptung, es habe zwischen dem Kaiser und dem Reichstanzler über die Frage der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes überhaupt eine Auseinandersetzung stattgefunden, ist eine Lüge.“

Wollswirtschaftliches.

(In allen Bezirken des Ruhrkohlenvereins haben am Sonntag stark besuchte Bergarbeiter-Versammlungen stattgefunden. Nach der „Voss. Ztg.“ wurde gefordert, daß wurmkranken Kameraden der volle Durchschnittslohn von den Jochen für die Dauer ihrer Arbeitsunfähigkeit gezahlt werden müsse, da das Krankengeld zur Führung eines menschenwürdigen Daseins zu gering sei und die Arbeiter an ihrer Krankheit keine Schuld trügen. Ebenso bestehen die Arbeiter auf ihrer bisherigen Forderung der Kontrolle des Wagnennutzens durch von ihnen selbst zu wählende und zu besetzende Vertrauensmänner. Die Lohnfrage müsse dahin geregelt werden, daß den Arbeitern ein auskömmlicher Mindestlohn verbürgt werde und im übrigen die Löhne den jeweiligen Kohlenpreisen und Absatzverhältnissen mehr als bisher angepaßt würden. Sämtliche Redner warnten vor einem Ausstand, der sicher zu Ungunsten der Arbeiter ausfallen werde.

Provinz und Umgegend.

† Weisensefeld, 25. Aug. Das neue Bahnüberführungsprojekt wird allenthalben als totegeborenes Kind bezeichnet, die Stadterverwaltung und das Landratsamt haben bereits gegen das Projekt Protest eingelegt. Die beiden kommunalen Vereine haben daselbe getan, weil sie die Interessen der Stadt bei dem Bau der geplanten Bahnüberführung gefährdet glauben. — Die Klagen über die Belästigungen durch die Dietrich'sche Strohstofffabrik infolge der Verbreitung abtrocknender Gase wollen nicht verstummen, trotzdem Ministerium und Regierung gebeten worden sind, Abhilfe zu schaffen.

† Raumburg, 26. Aug. Auf dem Gurkenmarkt entwickelte sich heute wieder ein lebhafter Handel. Nummern werden nach und nach die letzten Centen der Gurkenfelder angefahren, was sich besonders an dem großen Angebote von Krüppelware und Pfeffergurken wahrnehmen läßt. Gute Ware war aber reichlicher als sonst vorrätig, da der auswärtige Bedarf im ganzen gedeckt zu sein scheint, und kostete etwa 2 Mk., Krüppelware 40 bis 60 Pf., das Schoß, Pfeffergurken erzielten einen Preis von 6 bis 7 bis 7,50 Mk. für den Korb.

† Nordhausen, 24. Aug. Eine der größten Sehenwürdigkeiten in der weiteren Umgebung Nordhausens ist der Rhomeisprung auf dem Eichsfelde.

Hinter Böhle bei Herzberg führt der Weg, in einem Abtecher zunächst, zur „schwimmenden Insel“, einem ziemlich großen Erdfall, dessen Ränder schön bewachsen sind und auf dessen Boden sich ein See gebildet hat, auf dem eine mit Bäumen bewachsene und ganz im Grünen versteckte Insel schwimmt. Auf dem Ramm des Höhenzuges kommt man zu König Heinrichs I. Vogelherd, der Stelle, wo die Gefandten des Frankensammes Heinrich den Finkler 919 als König begrüßt haben sollen. Von der Höhe prächtiger Fernblick auf die Berge des Sildarzes und die dazwischen liegende Ebene. Nun wieder zurück zur Landstraße; auf dieser erreicht man in 3/4 Stunde den Ruhmesprung, die größte Duette Europas. Sie liefert in der Minute 2700 Hektoliter oder täglich 3888000 Hektoliter Wasser, eine Menge, die größer ist, als alle Dörfer und Städte des Deutschen Reiches zum Trinken gebrauchen.

† Mühlhausen i. Th., 25. Aug. Wie gemeldet, hat sich der Arzt Dr. Schloß angeblich bei einer vor mehreren Tagen stattgehabten Operation eine Blutvergiftung zugezogen, an deren Folgen er in der Nacht zum Sonnabend gestorben ist. Hier läuft indessen nach der „Erz. Ztg.“ auch das Gerücht um, daß Dr. Schloß ein Opfer des Streites zwischen Dreikrantentasse und Ärzten sei; er soll in einem Zweikampfe mit Dr. Schwarz, einem der neu hier zugezogenen Ärzte, tödlich verwundet worden sein. Dieses Gerücht erhält durch den Umstand Nahrung, daß auch Dr. Schwarz im Krankenhaus liegt, angeblich, weil er von einem Hunde gebissen worden sei.

† Giesleben, 25. Aug. Die Mannschaften des 66. Inf.-Regts. kamen gestern vormittag 1/2 11 und mittag 12 Uhr mit Getragenen von Magdeburg hier auf dem Bahnhof an, wo sie von einer nach Tausenden zählenden Volksmenge mit Hurraufen begrüßt wurden. Mit flingendem Spiel zog die zweite Hälfte in die Stadt ein, in allen Straßen von den Einwohnern freudig erwartet. Außer den 66ern waren noch Artillerie und eine Telegraphenabteilung hier einquartiert. Nachmittags war überall ein reger und lebhafter Verkehr. Von 5—6 1/2 Uhr konzertierte die Kapelle des 66. Inf.-Regts. auf dem Plan vor dem „Hotel zum goldenen Ring“, wo die Offiziere speisten. Heute früh rüdten die Soldaten von verschiedenen Plätzen der Stadt aus zum Brigademarsch ab.

† Herrnschwende bei Weisense, 26. Aug. Eine Jägerenschlacht brachte gestern in aller Morgenröthe die Einwohner unseres friedlichen Dorfes in die große Aufregung. Abends zuvor trafen 10 Wagen mit Jägern hier ein, welche in fliegender Hast mitten im Orte eine Arena aufschlugen und sich in Krokodil-Kunststücken produzierten. Den Schluß bildete der Kampf eines Menschen mit einem Bär. Nach der Vorstellung taten sich die Spieler bei einem Glase Bier gültlich. Mithin gegen 1 Uhr entstand auf der Dorfstraße ein wahrer Höllempetastel. Es hatten sich zwei Parteien gebildet, welche wütend mit einander kämpften. Wohl an 20 bis 30 Bienen aufeinander los. Laute Hülferufe mischten sich mit dem Geschrei der Verbundenen. Das Messer spielte eine Hauptrolle, denn nach 1/4 stündigen Kampfe schleppten sich mehrere der Kämpfer, welche Wessertische davongetragen hatten, davon. Einer der Geschlagenen mußte von der Wahlstatt getragen werden. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Es wäre sicher am Plage, dem Treiben der wüthen Gesellen, welche kurz zuvor bereits bei Artens sich ähnlich auführten, behördlicherseits Einhalt zu tun.

† Eisenach, 25. Aug. In ziemlich Verlegenheit ist die preussische Eisenbahnverwaltung hier geraten. Bei dem Bahnhofsbau ist eine Unterführung um zwei Meter zu schmal, wie vertragsmäßig ausgemacht, angelegt worden. Jetzt besteht die hiesige Gemeinde-Verwaltung darauf, daß der Eisenbahnminister entweder seine vertragsmäßige Verpflichtung erfüllen oder die Stadt Eisenach wird die Restsumme des Zuschusses zum Bahnhofsbau in Höhe von 500000 Mk., wovon bisher 200000 Mark ausgezahlt sind, nicht auszahlen.

† Eisenach, 25. Aug. Der hiesige Tierarzt Krüger, welcher sich am Sonnabend bei der Sektion eines tollwütigen Hundes im benachbarten Unterellen verletzte, begibt sich zur Heilung nach Berlin in das Institut für Infektionskrankheiten.

† Dresden, 26. Aug. Die deutsche Städteausstellung, die bereits über 100000 Mk. Reingewinn ergeben hat, wird bis Mitte Oktober geöffnet bleiben.

† Braunschweig, 26. Aug. Nach amtlicher Mitteilung wurden in der Woche vom 16. bis 22. August folgende Neuerkrankungen an Typhus gemeldet: In der Stadt Braunschweig 9, gegen 21 in der Vorwoche und 121 in der vorvorigen Woche; im Kreise Blankenburg 11, gegen 32 in der Vorwoche und fünf in der vorletzten Woche.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. August 1903.

** Die Ankunft unseres Kaiserpaares in Merseburg ist nunmehr bestimmt am Donnerstag den 3. September d. J. auf 2 Uhr 50 Min. festgesetzt.

** Die nächste Probe zum großen Zapfenreich findet am Sonntag den 30. d. M. wahrscheinlich auf dem Aulandisplatz hier selbst statt. Näheres über die Stunde dieser Probe dürfte noch rechtzeitig bekannt werden.

** Kaiserparade bei Merseburg. Auf Allerhöchsten Befehl beginnt die Parade am 4. Sept. nicht, wie früher angenommen um 10, sondern schon um 9 Uhr früh.

** Bänke für die Paradebesucher. Vielleicht ist Manchem damit gebient, einiges zu wissen über das, was bei dem Paradebesuch zu beachten ist. Vor Allem ist es die Frage, welche besonders die Damen beschäftigen, „was ziehe ich an?“ Denjenigen, welche Kaiserparaden noch nicht besucht, sei gesagt, daß sowohl für Herren als auch für Damen Promenaden-Anzug empfohlen wird, für junge Damen möglichst farbige Blousen, da die bunten Farben ein lebhaftes Bild geben. Schwarzer Anzug ist zu vermeiden, ebenso Hünder oder große Federhüte. Sonnenschirme sind überflüssig, da die Sonne im Rücken der Tribüne steht, die Schirme auch nicht aufgezant werden dürfen aus Rücksicht auf die Dahinterstehenden. Eher ist ein billiger Fächer zu empfehlen.

— Da Restauration nicht vorhanden, empfiehlt es sich, fertige Bröden mit auf die Tribüne zu nehmen, auch fl. Wein nicht weglassen, was unter dem Sitz geborgen werden kann, da ein Synchronum zu den Wagen während der Parade kaum möglich ist. Ein frühes Hinausfahren ist geraten, da es unterwegs erfahrungsgemäß doch Störungen gibt und muß man die 1 1/2fache gewöhnliche Fahrzeit bei solchen Gelegenheiten gut annehmen. — Das Rauchen auf der Tribüne während der Parade ist polizeilich verboten, wegen der Feuergefahr. Die auf der Tribüne stationierten Unteroffiziere haben die Ordnung zu übernehmen. Da auf der Tribüne nur nummerierte Stühle sind, ist auch, aus Rücksicht auf die anderen Tribünenbesucher, das Stehen in den Gängen und auf den Sitzbänken untersagt. Es empfiehlt sich zur Unterlage die Mitnahme eines Tasches, da wegen etwaiger Feuchtigkeit, ein Ueberziehen der Sitzbänke mit Stoff nicht angängig ist. — Toiletten für Damen und Herren befinden sich an der Rückseite der Tribüne. — Die Parade dauert ca. 3 bis 3 1/2 Stunden und schließt mit dem zweiten Vorbeimarsch des Trainbataillons. Der Kaiser pflegt danach die Generalität und die Kommandeure zur Abhaltung der Kritik um sich zu versammeln, was etwa 15 Minuten in Anspruch nimmt. — Im eigenen Interesse ist darauf zu achten, daß beim Verlassen der Tribüne jedes Gebirge an den Treppenausgängen vermieden wird, und die Entleerung der Tribüne ohne Unfall von statten geht.

** Nachdem am Dienstag eine elektrische Probebeleuchtung im hiesigen neuen Ständehaus stattgefunden, erfolgte am Mittwoch abend zwischen 9 und 10 Uhr eine solche am Triumphbogen der Kreuzung der Halle'schen und Bahnhofsstraße und auf der Feststraßenstraße Entenplan-Burgstraße. Die hier angebrachten Bogenlampen verbreiteten ein intensives, ruhiges Licht und ergänzten unsere Gasbeleuchtung in ausgezeichnete Weise. Die Glühlampen am Triumphbogen zeigen grünes, rotes und blaues Licht und glänzen aus der Entfernungen wie funkelnde Smaragde. Die klän geschwungenen Bogen dieses Baus werden abends mit dieser Beleuchtung ein herrliches Bild darbieten.

** Der königliche Landrat unseres Kreises fordert die Gastwirte, Bäcker, Fleischer und sonstige Gewerbetreibende des diesjährigen Manövergeländes auf, in ihrem eigenen Interesse rechtzeitig Vorräte anzuschaffen, da erfahrungsgemäß der Bedarf der großen Truppenmassen an Lebensmitteln im Kaisermandat trotz der durch die Militärverwaltung gelieferten Verpflegung bedeutend ist. Die Halle'sche Firma Emil Wäcker, welche heute durch Insekt und Entschärfung Wurfwaren offeriert, wird manchem unserer Leser eine willkommenen Zeugnisschleife bieten.

— Noch immer herrscht unter den Kindern die Unsitte, die öffentlichen Anlagen zu beschädigen. So wurden vor einigen Tagen mehrere Schulknaben von unserer Erzkirche dabei erriapt, wie sie ganze Hände voll Gerien abbrachen. Ein Strafmandat war die wohl verdiente Belohnung dafür. Doch was tat die Mutter eines dieser Knaben, als sie das Strafmandat erhielt? Sie gab dem unheimlichen Drängen ihres hoffnungslosen Sproßlings, „dem Papa das nicht zu erzählen“, nach, damit letzterer nicht etwa in zu herber Weise seinen Zorn auslassen sollte. In der Tat, eine liebevolle Erziehung.

Allen unseren Lesern, die in nächster Zeit mit Einquartierung belegt werden, sei die vor Kurzem in der *Unterhaltung* gesammelte deutsche Reichsgesetz erschienene Ausgabe behandelnd. Die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden" bringen empfinden. Alle Bestimmungen über Vorkamp, Einquartierung, Naturalverpflegung, Lieferung von Fourage und vor allem die höchst wichtige Entschädigungsfrage bei Kurbedürftigkeiten ist eingehend darin erörtert. Der Preis des Bändchens beträgt nur 1 Mark 25 Pf. und ist dasselbe bei J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung, Berlin W 35, Lützowstr. 107/108, zu beziehen.

Mit dem Beginn des Herbstverkehrs werden die Versender und Empfänger von Eisenbahnsendungen darauf aufmerksam gemacht, daß es zur Beschleunigung des Wagensumlaufes und zur möglichsten Vermeidung einer allgemeinen Verzögerung der Befristungen bringen erforderlich ist, die Wagen innerhalb der bestimmungsmäßigen Fristen zu beladen und zu entladen, widrigenfalls bahnsseitige Entladung auf Kosten und Gefahr der Beteiligten oder Erhebung von Wagenhandgeld mit Ausschluß jeder Wiedererstattung veranlaßt wird. Die Wertigungsgestellten sind angewiesen hiernach zu verfahren.

Trivoli-Theater. Der heutige Freitag bringt auf vielfältigen Wunsch eine nochmalige Wiederholung der mit so vielem Beifall aufgenommenen Lustspiel *Der blinde Passagier* und zwar ist dies die vorletzte Aufführung, zu der Duzendbilletts Gültigkeit haben. Am Sonnabend ist die letzte Operettenaufführung in dieser Spielzeit und zwar gelangt zum Vorschein für *Herr Thea Tillmann* Zellens melodische Operette „Der Vogelhändler“ zur Aufführung. *Herr Tillmann* erhebt Stimme, er fröhlich, temperamentvolles Spiel haben sie so zahlreiche Freunde erworben, daß sie gewiß auf ein ausverkauftes Haus rechnen darf.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schneidig, 26. Aug. Die ersten Anzeichen zum Kaisermanöver haben auch wir nun. Nicht neben der Entschieden Maschinenfabrik sind auf Steingraben Pläne Bioniere eingeflossen, welche die Räumlichkeiten für das Proviantlager stellen. Ein großes Zelt ist schon errichtet, welches die bereits vorhandenen Materialien für die Bäckerei und die Conferenzen aufnehmen soll. Auch ein fahrbarer Backofen ist bereits angelangt. Viel Kohlenbrennholz, man spricht von 700 m, wovon ein Teil in einer hiesigen Holzwarenfabrik zerhackt wird, lagern schon mehrere Tage auf unserm Bahnhof und werden jetzt abgefahren.

S Rößbad, 26. Aug. Die Pferde zum kaiserlichen Marschall, 220 Stück, treffen am 1. September auf Station Weisenfels ein und kommen hier im Laufe des Nachmittags an. Eine Besichtigung des Marschalls ist jedoch streng verboten.

Querfurt, 26. Aug. Die Manöver der Brigaden haben Montag begonnen. Die 13. rückte teils von Gisleben, teils von Gerstede aus über Bollenheide hinaus, wo bivouaciert wurde. Die 14. Brigade zog teils von Sangerhausen, teils aus der Umgegend nach Goldenstedt, Bornstedt u. wo nach Gefechtsübungen Bivouac bei Bornstedt und bei Sangerhausen bezogen werden. Die 13. Brigade bezog Dienstag nach der Uebung Bivouac bei Heberleben-Deberstedt, die 14. auf Mittelhausen-Allstedt u. Sperrt hört man deutlich den Kanonendonner.

Wetterwaite.

Vorausichtliches Wetter am 28. Aug. Vorherrschend wolkig bis trüb, ziemlich kühl, Regen, windig. — 28. Aug. Abwärtseind beiter und wolkig, kühl, teilweise Regenschauer, windig.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 30 Jahren, am 26. August 1873, fielen zu Schmalfaden, seiner Vaterstadt, der Kommandant der *Wacht am Rhein* Karl Wilhelm. Obgleich auch durch viele andere Abergeschichten bekannt geworden, war es doch erst jener Nationalgefangen, durch welchen der Ruf des Komponisten begründet wurde. Und doch war die *Wacht am Rhein* zu der Zeit, da sie anfing, ein allgemein bekanntes deutsches Lied zu werden, bereits 16 Jahre alt. Denn am 11. Juli 1854 schon wurde sie zum ersten Male von 100 Sängern dem nachherigen Kaiser Wilhelm geliebt seiner silbernen Hochzeit vorgesungen. Nachdem sie endlich 1870 Nationalgefangen geworden, brachte sie dem Komponisten nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges eine Jahrespenfion von 3000 M. ein, der er sich jedoch nicht lange zu erfreuen hatte. In Schmalfaden ist der Komponist des deutschen Liedes ein Denkmal gesetzt.

Die Erfolge, welche die preussischen Truppen vor 30 Jahren, als es galt, das Wölken von dem württembergischen Eroberer anferleugte doch abzuwickeln, errangen, wurden wieder aufgehoben durch die Mißerfolge der unter österreichischer Leitung stehenden Verbündeten. Die ersten am 27. August 1813 bei Dresden von Napoleon angegriffen, eine ganz entscheidende Niederlage. Sie verloren allein an Gefangenen 18000 Mann. Unter der ebenfalls sehr bedeutenden Zahl von Toten, die sie hatten, befand sich auch der hiesige General Morann, den der russische Kaiser bewogen hatte, aus Nordamerika heimzukehren und am Kampfe gegen Napoleon

teil zu nehmen. Die Hauptkugel an dem Mißerfolge trug der hierreligiöse Oberbefehlshaber Fürst Schwarzenberg, der es mit keinem Verdrehen wollte und deshalb recht langsam marschierte. Die Armeen wollten sich über das Tragebündel nach Böhmen zurückziehen, jedoch geschah dieser Rückzug in ziemlicher Eile.

Gerihtsverhandlungen.

Ein neuer Fallstrich kam nach der *Magdeb. Zig.* in einer Schöffengerichtsverhandlung in Magdeburg am 25. Juni, war ein Arbeiter Wilhelm Schulze in Magdeburg krank in einer Fellanstalt in Duanlage. Zu seiner Frau kamen im Laufe des Nachmittags drei Angehörige, die ihren Mann zur Wäsche holen wollten. Als sie hörten, daß er nicht zugegen sei, machten sie Vorwürfe daß er nicht unter allen Umständen für den Wäsche nach Magdeburg gekommen sei. Sie würden doch alle, koste es was es wolle, mit „Kutschen und Karreten“ zusammengeholt und nach den Wäscheorten gebracht. Der dritte Angehörige war der Arbeiter Julius Kriele, der bei Frau Schulze überredete, einen anderen Mann zum Wäscheort zu gehen, der als ihr Ehemann wählen solle. Zur Legitimation dieses Heino-Schulze ließ Kriele der Frau Schulze aus den Papieren ihres Mannes eine Geburtsurkunde herausfinden. Frau Schulze überreichte nun auch den 31-jährigen Geschwister Wilhelm Groppe, mit diesem Geburtschein an die Wäsche zu treten und als Wilhelm Schulze zu wählen. Groppe that dies, beglaubete sich dem Wäscheort gegenüber als Arbeiter Wilhelm Schulze, Erlöse 8 wohnt, und überreichte den Wäscheort. Der Coup wäre glücklich, wenn nicht aus der Wäsche das Alter der Wäsche festgestellt wäre, womit Groppe offenbar nicht gerechnet hatte. Schulze ist erheblich älter als Groppe. Auf Vorhalten nannte sich dieser trotzdem wiederholt Arbeiter Wilhelm Schulze, Erlöse 8. Man ließ die Polizei herbei, und die Wäsche wurde verurteilt. Das Vergehen gegen § 108 Absatz 2 des Strafgesetzbuchs (wer ein unrichtiges Ergebnis der Wäsche vorläufig herbeiführt oder das Ergebnis fälscht) war nicht zur Vollendung gekommen; der bloße Versuch ist aber nach dem Gesetz nicht strafbar. Groppe war deshalb nur unter Auflage gestellt, daß er einem zuständigen Beamten, dem Wäscheort, gegenüber sich eines ihm nicht zutommenden Namens bedient habe, die Frau Schulze wegen Anstiftung des Groppe zu dieser Uebertretung und Kriele wegen Anstiftung der Schulze. Der Geschwister verurteilt Groppe zu zwei Wochen, die Frau Schulze zu einer Woche und den Kriele als den Hauptschuldigen zu vier Wochen Haft.

Ein allgemein interessierendes Räumungsfrage hat in diesen Tagen das Landgericht I in Berlin beschäftigt. In einem Hause des Westens ging bei dem Besitzer jährliche Bescheidener darüber ein, daß ein Mieter, der Kaufmann C., an jedem Morgen gleich nach 7 Uhr in seiner Wohnung klopfen lasse und zwar in so anhaltender und lauter Weise, daß die Klänge der übrigen Bewohner dadurch geführt wurde. Der Hausvater strengte schließlich gegen E. die Räumungsfrage an, indem er sich auf den Paragraphen des Mietrechts berief, wonach der Mieter das Stören vor 8 Uhr morgens unterliegt wurde. Vor dem Amtsgericht erhob der Besagte den Einwand, daß er nicht eine Treppe klopfen lasse, sondern nur die Klänge seiner Kinder, und da diese um 8 Uhr in der Schule sein müßten, müßte das Reinigen ihrer Kleider vor dieser Zeit geschehen. Das Amtsgericht wies den Kläger ab, der darauf die zweite Instanz in Anspruch nahm. Im Termine wurde eine ganze Anzahl der Bewohner des Hauses vernommen. Derselben bekundeten übereinstimmend, daß das Klopfen ein so lautes und anhaltendes gewesen sei, daß sie in ihrer Ruhe geführt worden seien. Das Landgericht verurteilte den Besagten zu sofortiger Räumung der Wohnung.

Bemerktes.

(Am Besuch) eröffnete sich am Mittwoch mittig wieder die in Jahre 1848 in einer Höhe von 1100 Metern entdeckte Erzkonzession, wobei eine große Kavassie angeworben, die in kurzer Zeit über 400 Arbeiter zurücklegte und bis auf 850 Meter vor die Station der Drahtseilbahn gelangte. Bis jetzt besteht keine Gefahr; die Bevölkerung in der Umgegend des Besuchs ist indes bemunghat. Die Behörden haben Maßnahmen zu ihrer Verhütung getroffen.

(Ein neuer Schwindeltrick) wird zur Zeit von Fahrradmadern im Hannoverischen mit Erfolg angewendet. Die Kugel wird Goldmünze in kleineren Stücken und Drückstein. Der Gegenstand ist zu einem gemacht, einer der Schwindler ist immer im Besitz eines Fahrrades. Dieser Schwindler logiert sich in Gasthäusern ein und fragt in möglichst mannsfälliger Weise, ob das Fahrrad auf dem Korridor stehen bleiben könnte. Er weiß nun, daß bei Beachtung dieser Frage der Gastwirt die rechtliche Haftung für das Fahrrad mit übernommen hat. In der Regel stiehlt er das Rad auch an, jedoch namentlich in kleineren Ortschaften die Besorgnis wegen eines Diebstahls bei den Wirtheuten selten aufkommt. Der Schwindler begibt sich dann auf sein Zimmer und richtet sich hässlich ein, er kümmert sich augenscheinlich um sein Fahrrad, beschlagnahmt wie die Wirtheute, so schließlich bezieht er sich aber von Zeit zu Zeit auf den Korridor, und zwar immer dann, wenn die Luft rein ist und der Augenblick herannaht, in dem sein Komplex an der Straße das Zeichen zum Vorgehen von ihm erwartet. Er klettert dann in die Gaststube zurück und unterteilt die Güter und die Wirtheute, bis sein Komplex den fingierten Diebstahl ohne Aufsehen vollbracht hat. Einige Stunden später erndet der Gauner plötzlich das Verhängnis seines Fahrrades und kommt mit der Forderung hervor, ihm sofort ein neues Rad zu beschaffen, oder das Geld herfür, wobei gewöhnlich 200 M. verlangt werden. Die Tatsache von der Bestrafung für anvertrautes Schenken ist dem Wirte bekannt, und da er der Schwindler nicht gleich als solchen erkennt, auch Prozesse gern vermeidet, läßt er sich in den meisten Fällen auf einen Vergleich mit dem Schwindler ein. Die Schwindler haben bereits in Bayreuth und Jarmen das Geschäft erfolgreich betrieben.

(Zum Budapest Warenvandalenbrand) liegen nach folgende Meldungen vor. Die Angehörigen des niedergeborenen Warenhauses verarmten sich am Dienstag nachmittag. Es wurde festgestellt, daß kein einziger in den Flammen ungeschont geblieben ist, obgleich verlegt. Für die brotlos gewordenen Leute werden Sammlungen veranstaltet. Die feuerpolizeiliche Untersuchung der Brandstätte mußte unterbrochen werden, weil die Befragung des dritten und vierten Stockwerks mit Lebensgefahr verbunden ist. Auf Anordnung der Polizei wurde ein Gerüst aufgeführt. Bis

zu dessen Fertigstellung war es unmöglich, an etwa in den oberen Stockwerken noch liegende Leichen heranzukommen. Kaiser Franz Josef richtete bei seinem Besuche der Brandstätte des Warenhauses an den Oberbürgermeister folgende Worte: „Ich wünsche, daß die Bauarbeiten einer Rektion unterzogen werden, und ich wünsche, daß die Entschädigungsbüro der Feuergründlich untersucht werde, um festzustellen, wer die Verantwortung für die Unterlassungen trifft.“ — In Folge starken Windes hat auch der bisher vom Feuer verhehete Zell des vierten Stockes des Warenhauses Feuer gefangen. — Die Feuerwehreicht die Rettungsarbeiten angeht fort. Im dritten Stock wurde zwei gewiß verlohnte Leichen gefunden. Mehrere Personen sind als verunmü angemerkt worden, die ebenfalls bei dem Brande ums Leben kamen. Die von Eltern und Müttern hergelandeten Sachverständigen erklären, daß bei dem Brand des Warenhauses aber auch bei den Rettungsarbeiten große Fehler gemacht worden seien. — Gegen den Kommandanten der Feuerwehre, Spetobusch, wird, wie das *Langenfelds. Korresp.-Bureau* meldet, eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden.

(Die Verhaftung zweier Einbrecher) benutzte am Mittwoch morgen einen großen Ausfall am Leichter Bahnhof. Der Schlosser Wessel und der Schneider Mutz wurden im Juli d. J. wegen wiederholtem schweren Einbruchs vor Gericht gestellt. Wie das so häufig ist, spielten sie den „wilden Mann“, wurden für gemeingefährlich festgestellt und kamen in die Kreisanstalt Verhaftet. Von dort entflohen sie im Juni und nahmen sofort ihre thätigen „Beschäftigung“ wieder auf, aber in der Provinz. Der Berliner Kriminalpolizei wurde nun letzter Tage aus Neu-Napoli ein Einbruch gemeldet. Die Beamten, die Wessel und Mutz kannten, schloßen aus der Art der „Arbeit“ sofort, daß die beiden entpungenen „Geisteskranken“ ihre Hand im Spiele haben müßten. Daher wurde der Leichter Bahnhof sofort beobachtet. Heute morgen trafen die Einbrecher auch mit der Deute hier ein und wollten nach der Stadt fahren. Da Braute die Beamten zu, sich der Einbrecher zu bemächtigen. Nun veränderte sich die Lage mit einem Schlag. Die vorher ganz müßigen Heister wurden plötzlich wieder „wild“, rollten die Augen und schlugen und stießen mit Händen und Füßen um sich. Auf dem Polizeipostamt gab Mutz aber die Komödie auf, während Wessel sie noch weiter spielte. Mutz erklärte offen, daß er sich früher nur verurteilt gefühlt habe, um seiner Strafe zu entgehen. In Wessel habe er die ganze Zeit, die er mit ihm zusammen gewesen sei, nicht eine Spur von Gelfestanktheit wahrgenommen.

(Im Wandel) im Kaiser Kreise getreten vom Mann-Regiment Prinz August von Wittenerburg Nr. 12 nach zwei Mann einer solchen „Vorführen“ wegen in Streit, der damit endete, daß bei einem Schuß von einem Kameraden in die linke Brustseite getroffen wurde. Der Schwerverletzte, der im Herbst d. J. entlassen werden sollte, starb auf dem Transport nach dem Garnisonlazarett Jämslag. Der Mediziner wurde verhaftet.

(Eine gräßliche Familienkatastrophe) wird dem *B. Z.* aus Ulme gemeldet: Graf Mamano ist nach Hinterlassung von 1/4 Million Lire Schulden gestorben. Seine Frau hat sich erhängt.

(Im schwerer Automobilunfall) ereignete sich auf dem Markt Genis ein Automobil, welchem sich zwei italienische Offiziere, ein Zivilist und eine Dame angeschlossen in Folge Explosion des Benzinbehälters um, wobei die Zivilisten gegen die Felswand geschleudert und schwer verletzt wurden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Aug. Der frühere Vandaldirektor Polanski wurde wegen Unterschlagungen von über 20 Mill. Frs. zu 1 jährigem Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verfrist.

Kopenhagen, 27. Aug. Ein Deutscher, Namens Zweinert, der von der Kieler Polizei gefügt wurde, wurde hier bei einem Einbruch des Diebstahl erripiert und nach lebhaftem Kampfe, bei dem mehrere Personen verletzt wurden, verhaftet.

Sofia, 27. Aug. Der Ministerpräsident unterbroch plötzlich seine Wahl-Platationsreise und kehrte nach Sofia zurück. Meldungen über verstärkten Vandalen-Übertritt haben ihn zur Rückkehr veranlaßt.

Waren- und Produktendörse.

Halle, 26. Aug. Bericht über Stroh, Heu u. mitgeteilt von Otto Westphal. Preise für 60 kg und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier. Die Partienpreise sind fest, die Fuhrenpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Langstroh (Handruck) 1,75 (2,00) M., Wagensstroh: für Bahrlieferanten Roggenstroh 1,10 M., Weizenstroh 1,00 M., u. Stroh 1,25 M. (1,50 M.), Weizenhalm 1,60 M., Weizenhalm u. Stroh: hiesiges oder Thüringer, beste Sorten, 3,00 — 3,25 (3,25) M., minderwertige Sorten 2,50 bis 2,80 M. Rleschen: erster Schnitt, beste Sorten 3,00 — 3,25 (3,25) M., minderwertige Sorten nicht angegeben. Torfstreu, in 200 Zentner-Ladungen frei Bahn hier, 1,10 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,60 M. Häcksel, gelb und trocken, aus alten Stroh bei Partien frei Bahn hier 1,65 — 1,80 M., in einzelnen vom Lager hier 2,15 — 2,30 M., aus neuem Stroh bei Partien, frei Bahn hier 1,40 — 1,60 M.

Produktendörse.

Berlin, 26. August.
Weizen 1000 kg Sept. 162,—, Okt. 163,75, Dez. 165,— M.
Roggen 1000 kg Sept. 133,50, Okt. 135,25, Dez. 136,75 M.
Hafer 1000 kg Sept. 128,75, Dez. 130,25 M.
Mais 1000 kg runder Lokt. Sept. 117,50, Dez. 117,50 M.
Rübsä 100 kg Oktober 46,—, Dezember 46,40 M.
Spiritus 70er Lokt. — M.
Die hiesigen amerikanischen Preise blieben hier einflußlos, weil das regnerische Wetter, sowie das Ausbleiben ausländischer Warenlieferungen die Abgeber zurückhalten machte. Inlandsangebote mäßig und nicht billiger. Hafer, Mais und Rübsä ruhig, aber bekämpft. Spiritus nicht gehandelt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 201.

Freitag den 28. August.

1903.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Wirren in der Türkei.

Aus den vom macedonischen Aufstand ergriffenen Gebieten liegen neuere Nachrichten von größerer Bedeutung nur wenig vor. Die macedonischen Landmannschaften hegen die Absicht, eine Deputation an die europäischen Höfe zu schicken, um ihre Beschwerden dort vorzubringen. An der Spitze dieser Deputation sollen der Barnarer Metropolit Simeon sowie die Professoren Miletißch und Georgow stehen. Für Mittwoch ist in Sofia ein großes macedonisches Meeting mit den Rednern Simon Kadev und Kaptschew angesetzt. Vom Adrianopeler Aufstandsgebiet wird gemeldet, in dem türkischen Dorf Chamfiebegli, zwei Wegezünden von Adrianopel, wurden Baschi-Bozüks am Dienstag von Aufständischen überfallen. Bei Kerkanfoei im Bezirk Kirklisse sprengten die Aufständischen ein kleineres Wachhaus, in welches sich Baschi-Bozüks zurückgezogen, mit Dynamit. Letztere fanden den Tod. Die türkische Kanbbewässerung flüchtete massenhaft gegen Adrianopel. Der Leuchtturm von Zniaba wurde nach Abzug des russischen Geschwaders von Revolutionären besetzt.

Drei offizielle, vom 24. d. Mts. datierte Telegramme des Wali von Adrianopel besagen, daß sämtliche muslimanischen Dörfer in der Umgebung von Tirmowo von Komitatgätsch angezündet und die Frau sowie ein Kind des Zollaufsehers von Tirmowo auf grausame Weise getötet seien. Ferner habe eine Bande von 30 Mann das mohamedanische Dorf Hadji-Dan-Schmid, 6 Stunden von Adrianopel entfernt, angegriffen und fast gänzlich eingeschert. Wie das dritte Telegramm des Wali meldet, griffen die Komitatgätsch in der Nacht vom 22. auf den 23. August die Kaserne von Tirmowo an, wurden aber zurückgeschlagen.

Den österreichischen und russischen Bemühungen Hilmi Pascha zum Rücktritt von seinem Posten als Generalgouverneur von Mazedonien zu bewegen, wird dem „Kof.-Anz.“ zufolge im Hilji-Palais entgegen gearbeitet, da man glaubt, darin die Vorstufe zu erblicken zu dem Verlangen nach einem christlichen unabhängigen Gouverneur.

Wegen Mangels an Reisenden soll die vorläufige Einkleidung des Orientexpresszuges Konstantinopel-Wien erwogen werden.

In Folge der jüngsten freundschaftlichen Vorstellungen seitens diplomatischer Stellen hat die Pforte Befehle an alle Zivil-, Militär- und geistlichen Behörden erlassen, dahingehend, Auswüchse von mohamedanischem Fanatismus und Ausschreitungen seitens der Truppen gegen die Bevölkerung zu verhüten. Die kompetenten Stellen werden für die Ausführung dieser Befehle verantwortlich gemacht. Andererseits beabsichtigt die Pforte aber auch wegen der von den Komitees verübten Gräueltaten im Sanbfah Kirklisse und der hierdurch verursachten Massenflucht von Mohamedanern und Christen nach Konstantinopel bei den Großmächten und in Sofia ernste Beschwörungen und Vorstellungen zu erheben, mit der Angabe, daß Beweise dafür vorliegen, daß Bulgarien zu der Bandenbewegung nicht nur die Bandenchefs liefert, sondern sie auch in materieller Beziehung unterstützt. Zugleich werde die Pforte erklären, daß sie jedwede Verantwortung für die Folgen ablehne.

Von der für diese Woche angeforderten Rückkehr des Fürsten Ferdinand nach Sofia hat man bis jetzt noch nichts gehört. Er hält sich, wie dem „Kof.-Anz.“ aus Wien berichtet wird, auf den Gütern



Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef wird nach einer Meldung der „Nat.-Ztg.“ am Freitag von Budapest abreisen, ohne weitere Versuche zur Krisenlösung zu unternehmen, und am 11. September nach der ungarischen Hauptstadt zurückkehren. Demgegenüber wird freilich der Wiener „Allg. Ztg.“ versichert, daß der Kaiser seinen Aufenthalt in Budapest verlängert habe, obwohl die politischen Empfindungen dort beendigt sind. Inzwischen hofft man, daß in der Opposition einige Ernüchterung eintreten werde, da jetzt gewiß ist, daß der Kaiser die oppositionellen Forderungen ablehnt. Wie heute die Stimmung ist, hat Werferle die meisten Chancen, mit der Kabinettsbildung betraut zu werden. — Die ungarischen Staatsmänner haben, wie der „Rein.-Werkf. Ztg.“ geschrieben wird, sämtlich den Eindruck, daß der greise Monarch sehr angegriffen ist. „Der König ist nervös und abgepannt; Seine Majestät ist durchaus nicht in roßiger Laune.“ So soll sich Graf Albert Apponyi, der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, geäußert haben, nachdem der Monarch seinen Vortrag angehört hatte. Der Kaiser soll wiederholt geäußert haben, er hätte es nie geglaubt, daß er sich mit den Ungarn nicht verständigen könne, seit 36 Jahren habe ihm niemand von diesen nationalen Forderungen bezüglich der Armee auch nur ein Wort gesprochen, jetzt auf einmal werde die Armeefrage nach allen Seiten hin ausgedrückt. In allen politischen Kreisen, die oppositionellen ausgenommen, wird die Stimmung immer trüber und gedrückter, da sich immer mehr zeigt, daß kein verfassungsmäßiger Ausweg aus dem Wirrwahl zu finden ist, in das die Monarchie geraten ist. — In der liberalen Partei herrscht nach dem „Berl. Tagebl.“ große Unzufriedenheit, weil die leitenden Männer die Partei bei der jetzigen Krise gänzlich ignorieren. Es ist eine Agitation im Zuge, um eine Konferenz einzuberufen, damit auch die liberale Partei Stellung zu den Militärfragen nehme. Um dieser, die Krise eventuell verschärfenden Konferenz auszuweichen, wird seitens des Grafen Kluen dahin gearbeitet, daß schon nächster Tage der neue Ministerpräsident bestimmt werden soll, in der Hoffnung, damit die ungarischen Elemente im Schach zu halten. Da der Finanzminister Lukacs zögert, ist jetzt auch die Kandidatur des Ackerbau-ministers Daranyi, welche die Agrarier fordern, und des Handelsministers Lang in Erwägung gezogen.

— Das österreichische Kriegsministerium hat nach einer Meldung des „Wiener Fremdenbl.“ angeordnet, daß die Mannschaften des dritten Jahrganges, die gewohnheitsgemäß nach den großen Manövern bis zum 31. Dezember dauernd beurlaubt wurden, nicht zu entlassen, sondern im aktiven Dienst zurückzubehalten sind. Die Maßregel bezieht sich auf sämtliche Truppen des Heeres, ausgenommen die bosnisch-herzegowinischen. Die Verfügung der Kriegsverwaltung ist lediglich als eine provisorische Maßregel zu betrachten; ob was definitiv bestimmt wird, hängt von der Rückkehr des Kaisers nach Wien und von der Gestaltung der Dinge in Ungarn ab. Die Maßregel wurde von dem Reichskriegsministerium erlassen, weil durch die nicht rechtzeitige Erledigung des Rekrutenkontingents die Ausrüstung in Ungarn nicht vorgenommen werden konnte. — Die Lehren aus dem traurigen Fall Bielek scheinen an manchen österreichischen Truppenführern völlig spurlos vorübergegangen zu sein. So wird jetzt nachträglich aus Graz bekannt, daß bei einem Uebungsmanöver eines Teiles der dortigen Garnison am Sonnabend in Folge Hitzschlages und der Strapazen sechsundneunzig Soldaten erkrankten. Die Mehrzahl wurde mit dem Rettungswagen nach Graz gebracht. Als die Mannschaft äuzerte, sie hätte Durst, rief ein Hauptmann ihr zu: „Freßt Gras!“. Ein Reserveoffizier Fingermwalder, Vater von fünf Kindern, wurde irrsinnig.

Frankreich. In Frankreich besteht nach dem „Kappel“ die Absicht, die Kommission für die Vorbereitung der Trennung von Kirche und Staat bereits für Ende September einzuberufen, damit die Ergebnisse der Kommissionsberatung vor Schluss der Parlamentssession der Deputiertenkammer vorgelegt werden können. Dem „Matin“ zufolge wird das Parlament, das am 13. Oktober zusammentreten sollte, wegen der Reise des Königs von Italien nach Paris erst eine Woche später einberufen. — Der Bischof von Nancy, Surinaz, hat am Dienstag an den Präfecten des Departements Meurthe-et-Moselle ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, der französischen Regierung sei keine Weisung das Recht zu, den Bischöfen die Wahl der Priester ihrer Diözesen zu verbieten. Der Bischof kündigt an, er werde sich an den Staatsrat wenden, und beklagt, daß das französische Gesetz den Bischöfen nicht gestatte, den Ministerpräsidenten persönlich vor Gericht zu laden. — Der französische Marineminister Pelletan hat dem „Figaro“ zufolge mit den Staatwerken von Saint Chamond einen Vertrag auf Lieferung von Panzertürmen abgeschlossen, wodurch offiziell fundgegeben werde, daß die jüngst erfolgte Eroberung des Panzerturmes des „Suffren“ die besten Resultate ergeben und das französische Panzerturmsystem sich bewährt habe.

Rußland. Die für die Ausweisung von Ausländern aus Rußland bisher gültigen gesetzlichen Bestimmungen erfahren nach einer Publikation in der Gesetzsammlung von jetzt ab einige Änderungen und Ergänzungen, nach welchen das Recht der Ausweisung zuzusetzt: dem Minister des Innern, dem Kriegsminister in den ihm unterstellten Gegenden, den Generalgouverneuren und nach eingeholter Genehmigung des Kaisers auch den Gouverneuren der Grenzgebiete.

England. Der Bericht der zur Untersuchung des Krieges in Südafrika eingesetzten Kommission ist am Dienstag in London veröffentlicht worden. In demselben wird angegeben, daß eine Reihe von falschen Berechnungen hinsichtlich der Natur und der Ausdehnung der Operationen gemacht sei, die eine große Reihe von Mißverständnissen und Versehen zur Folge hatte. Die Kommission tabelt scharf, daß keine Kriegsvorräte vorhanden gewesen seien. An dem gegenwärtigen Militärsystem müsse man festhalten, da es sich weiter ausbilden lasse; die Verteilung der englischen Kräfte sei in gefährlichem Maße schwach. Die Kommission hält